

Test  
Vor-/Endverstärker

## Burmester 035 und 036

Preis: 6000 und 5400 Euro  
von Michael Vrzal, Fotos: Rolf Winter

Udo Besser fehlen die Worte. Dieter Burmester spricht von einem unglaublichen Jahr. Da ist ein Bericht definitiv überfällig. Also, bitte sehr: Neues aus dem Hause Burmester.

Vor Burmester-Endstufen habe ich einen Heidenrespekt, seit vor einigen Jahren deren 956er meine Dynaudios nach allen Regeln der Kunst in den Schwitzkasten nahm. Das Monster, das wir damals zu zweit und in Arbeitshandschuhen treppauf in meinen Hörraum schleppten, machte mit den dänischen Stromsäufchen kurzen Prozess. So habe ich das noch nie gehört, um es mit einem abgewandelten Arte-Slogan zu sagen. Jetzt ächzen der UPS-Mann und seine Sackkarre wieder unter einer Sendung aus der Berliner Kolonnenstraße. Karton auf,

Karton zu, ab in den Baumarkt, guten Tag, Arbeitshandschuhe suche ich, nein, kein Stoff, bitte etwas Schnittfestes, ja, Leder wäre gut, danke, auf Widerschen – warum müssen schöne Dinge nur so gefährlich sein?

Burmester bleibt sich treu. Chrom ist zeitlos, und der Dreh mit dem umlaufenden Kühlkörper als gestalterisches Hauptelement der Endstufen zugebenermaßen genial. Kein Bedarf also an optischen Facelifts, die nicht selten ohnehin nur für einen Fortschritt in der Marketingabteilung stehen. Obwohl, ein Tick Colani, eine Spur Phi-

lippe Starck, etwas weichere Kanten ... egal, war ja nur ein Vorschlag.

Unter den deutschen High-End-Manufakturen steht Burmester unbestritten an der Spitze – die Berliner haben für so ziemlich alles, was es an gemauerten, rollenden und schwimmenden Hörräumen und Heimkinos gibt, eine Audio-Lösung. Kein Wunder, dass ich während der High End in München an keinen der Herren ran gekommen bin. Dann also persönlicher Besuch. Sind ja nur 14 Bushaltestellen.

Im Eingangsbereich der Berliner Firmenräume hängt, fein säuberlich gerahmt, ein bemerkenswertes Blatt Papier. Für Beschäftigte wie für Besucher gleichermaßen einschbar, ist darauf eine Art „mission statement“ von Burmester formuliert: Was tun wir hier, warum tun wir es, was sind unsere Ziele? Zum Thema Geld heißt es, frei nach Erinnerung zitiert: „Für unsere Produkte verlangen wir angemessene Preise.“ Danach ist nicht von einer Chrom-pro Euro Rechnung die Rede, sondern vom Preis der Technologieführerschaft. Willst du ein Spitzenprodukt? Okay, dann Sorge aber auch dafür, dass die Quelle weiter Spitzentechnologie liefern kann. Mit anderen Worten: Jeder Burmester Kauf eine Investition in die Zukunft.

Nun ja, das hat was. Nichtsdestotrotz sind die Testobjekte, die kleinste Vor-/Endstufen-Kombi des Hauses, ohne Wenn und Aber teuer. Wir werden ihnen auf den Zahn fühlen und

erkunden, ob sie die selbst gestellten Ansprüche erfüllen.

Ein von der Sommerhitze sichtbar mitgenommener Udo Besser begrüßt mich mit dem Ausruf: „Wir haben dieses Jahr so viel Neues ...“ Wie er sich noch über das winzigste Schraubchen freuen kann, ist in *image hifi* 4/2003 nachzulesen. Zwei Jahre nach dem Test der Kompletanlage hat sein Enthusiasmus keineswegs nachgelassen. Ein großes Jahr sei das für Burmester, so viele neue Geräte, so viele neue Ideen ... Wir wechseln in den Showroom, wo Besser mich mit den Nummern 035 und 036 bekannt macht.

Die Vorstufe 035 ist die Nachfolgerin des Modells 935 – was man ihr nicht im Mindesten ansieht. Die Endstufe wirkt wie eine auf halbe Bauhöhe reduzierte 956. So weit zu Äußerlichkeiten. Wer nun weiß, dass Burmester im vergangenen Jahr mit einem Vollverstärker Furore gemacht hat, der preislich gar nicht so weit von der Vor-/End-Kombi entfernt ist, kommt der Wahrheit schon einen Schritt näher. Dann der Schock: Nicht „Stereo-End-

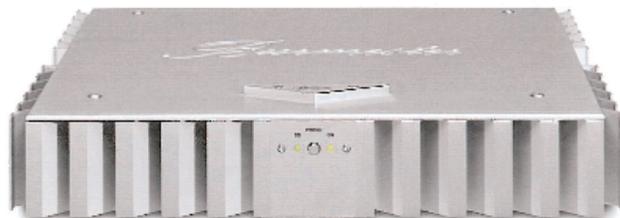
stufe“, sondern „Zweikanal-Endverstärker“ lautet die korrekte Bezeichnung für die 036 – sie ist das kleinste Geschwisterchen der schweren Jungs 037 (Dreikanal-Endstufe) und 039 (Drei- bis Sechskanal-Endstufe). Um es kurz zu machen: Die Dinge verhalten sich modular. Bei Burmester hat man eine neue Endstufe entwickelt und setzt sie in den vier genannten Geräten ein. Das Ziel lauter, Mehrkanalgestülte mit absolut identisch klingenden Lautsprecherantrieben befriedigen zu können. Oder wie wäre es mit dem Integrierten 032 (*image hifi* 4/2004) und einer 036 als Bi-Amping-Treibsatz? Die Vorstufe 035 wiederum ist ein direkter Abkömmling der großen 011.

Womit wir uns den Details nähern.

Die 035 verkörpert mehr denn je die Idee von der Vorstufe als Schaltzentrale. Einer der wesentlichen konzeptionellen Fortschritte, so Udo Besser stolz, sei das neue Burlink-Modul. Burlink, mit vollem Namen Burmester-Link, ist eine multifunktionale Schnittstelle von Burmester-Geräten der neuen Generation untereinander und nach außen. Die Kommunikation per Datenverbindung innerhalb einer Kette ist ja von Mitbewerbern wie Mark Levinson oder Denon nicht ganz unbekannt. Burmester hat in das unscheinbare Platinchen aber zusätzlich die Integrierbarkeit in Crestrom- und AMX-Kontrollsysteme implementiert. So lässt sich etwa über einen Touchscreen das gesamte Funktionsspektrum selbst eines komplexen Mehrkanal-Setups bequem managen. Um bei Bedarf die Steuersoftware auf den neuesten Stand zu bringen, findet sich auf dem Modul neben der RS-232 Schnittstelle auch eine USB-Buchse, selbstverständlich nach neuem 2.0-Standard. Tja, Freunde, das ist die Zukunft. Und wir haben uns mal



Poti ade: Hinter dem satt laufenden Drehknopf steckt ein universeller Impulsgeber

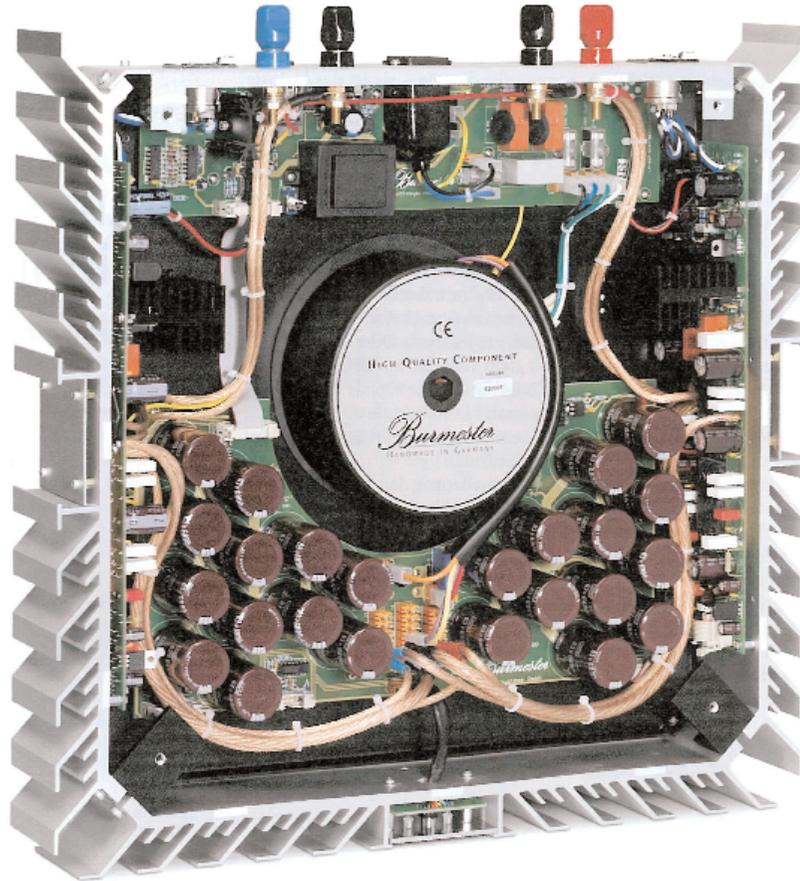


Nicht wirklich leicht, aber dank flacher Bauweise ziemlich elegant: die neue 036

### Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Linn LP 12, „Netz“ Coil
Tonarm:	Naim Aro
Tonabnehmer:	Dynavector 17D2 Mk II
Phonoentzerrer:	Lehmann Black Cube SL
CD-Player:	Meridian 508/24
Lautsprecher:	Wilson Benesch Curve
Kabel:	HMS, Sunaudio, Onos, Purist Audio, Burmester
Zubehör:	HIFI-Produkte „Des Regal“: Linke Akustik Pyramide, Finite Elemente Pagode Wall Master Reforanno, Satin Wood Ceramiche Gerätefüße, Stillpoints

Test  
Vor-/Endverstärker



Wie nicht anders zu erwarten, ist der Bauteil Aufwand enorm. Zusätzlich durchläuft jedes Gerät mehrere Mess- und Einbrennzyklen, was nicht zuletzt der Betriebssicherheit der mit hohem Ruhestrom recht warm laufenden Endstufe zugute kommt

tatsächlich gegen die bösen, bösen Infrarot-Fernbedienungen gewährt ...

Dass die Vorstufe vollsymmetrisch aufgebaut ist, hat eher wenig Nachrichtenwert – das ist eben so bei Burmester. Wichtiger sind die Unterschiede zum Vorgängermodell. Da bleibt eigentlich

nur festzustellen, dass die 935 im Vergleich zur 035 fast leer wirkt.

Der Nachfolger setzt voll auf Modulbauweise. Vom Burlink Modul war schon die Rede, daneben sitzt ein Platinchen mit den Remote-Steuerbuchsen und dem Kopfhöreranschluss. Die

Phono-Option – die nicht modisch wegrationalisiert wurde, hurra! – belegt einen Steckplatz in maximaler Entfernung zum potenziell elektromagnetisch streuenden Netzteil. So weit, so unspektakulär. Aber: Die Lautstärkeregelung, die aus einem

Test  
Vor-/Endverstärker



Das Kabel ist nicht umsonst so dick: Schließlich müssen da ein Spitzenstrom von 30 Ampere und (in der Mono-Version) 300 Watt Leistung ungehindert fließen können

impedanzkorrigierten Widerstandsnetzwerk und 30 gekapselten Goldkontakt-Relais besteht, belegt seit neuestem eine eigene Platine. Ebenso die exquisit bestückten X Amp-Verstärkerstufen, von denen vier Stück – ein Paar im Eingang, ein Paar im Ausgang – in der 035 thronen. In Sachen Servicefreundlichkeit gibt es also Bestnoten zu verteilen. Und ein dickes Lob an die klugen Köpfe in der Entwicklungsabteilung, denn eine Baugruppe, als Modul ausgeführt, ist ökonomisch

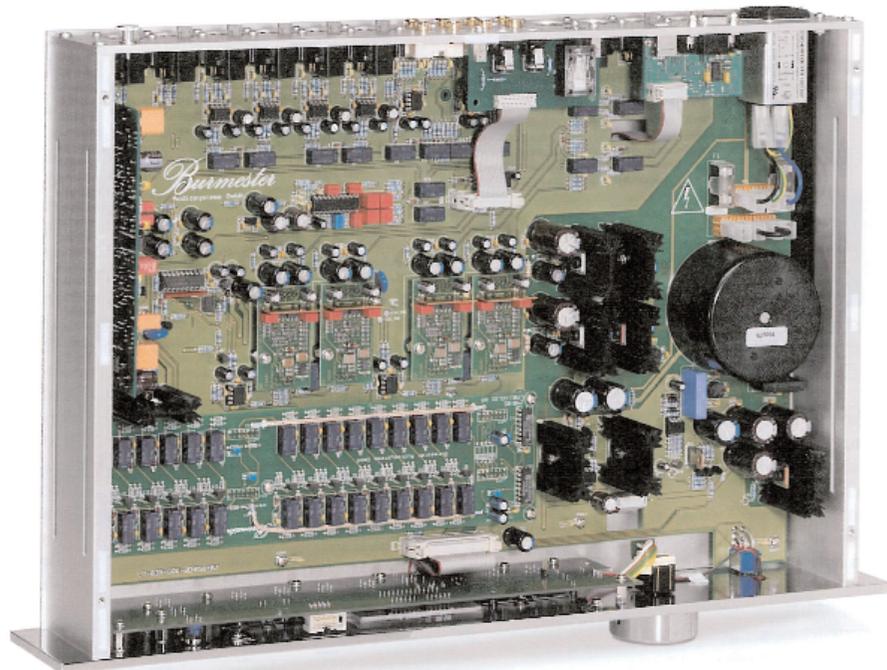
geschehen das einzig Wahre. So bekommt der Käufer der „Kleinen“ eine dicke Scheibe des für die Topmodelle verbratenen Gehirnschmalzes serviert – Zweitverwertung der willkommensten Art. Schließlich hat auch das Netzteil, neuerdings über ein vorgeschaltetes Netzfiltermodul mit Strom versorgt, an Potenz zugelegt und beliefert mehr separate Spannungsregler als bisher.

Da ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Und überhaupt: Verdächtig

viel Erbgut der „großen“ 011 für eine Einsteiger-Vorstufe. Nein, ich glaube, diese Volkabel vergessen wir ganz schnell.

Stellt die 035 Gehirn und Rückenmark dar, steht Nummer 036 für die Muskeln. Und Muskeln denken nicht. Muskeln agieren. Was dem Bodybuilder das Testosteron, ist einer Endstufe der Dämpfungsfaktor. „Reichlich“ ist gar kein Ausdruck: Bei einer Datenblattangabe von 1800 kriegt auch der störrischste Polypropylen-Tiefmitteltöner feuchte Augen. Dazu exakt 171 Watt pro Kanal an vier Ohm, und es bleiben keine Fragen offen. Falls doch: Die 036 ist brückbar und wird so zu einem richtig bösen Monoblock. Wie die Vorstufe ist auch der Endverstärker symmetrisch aufgebaut und komplett gleichstromgekoppelt – von Kondensatoren im Signalweg halten die Berliner wenig. Daneben stehen noch eine hohe Leistungsbandbreite – als Obergrenze werden 200 Kilohertz reklamiert – und, damit unmittelbar zusammenhängend, eine kurze Anstiegszeit im Pflichtenheft.

So weit, dass man eine Vorstufe vor dem ersten Ton booten müsste, sind



Gut zu erkennen: das Heer von Relais, die sich beim Lautstärkeregelvorgang klackend zu Wort melden. Das Netzteil ist im Vergleich zum Vorgänger deutlich aufwendiger ausgefallen. Die Verarbeitungsqualität von Elektrik und Mechanik ist makellos

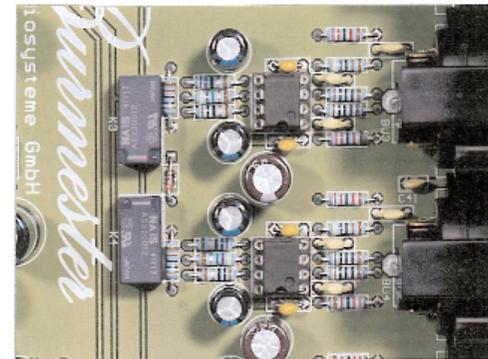
wir gottseidank noch nicht. Aber nah dran. Nicht umsonst weist die 035 drei Knöpfe mehr auf als ihre Vorgängerin. Sie sind beschriftet mit „Display“, „Tone“ und „Setup“. Ja, Tone. Klangregelung. Darf man das denn wieder? Ehrlich gesagt kann ich mir den Kunden nicht vorstellen, der so etwas von einem Burmester-Pre verlangt. Es muss ihn aber wohl geben. Immerhin ist die Geschichte auch komplett abschaltbar – belassen wir sie da.

Der Setup-Knopf ermöglicht Pegel-Voreinstellungen, die sich besonders im Testbetrieb als äußerst nützlich,

um nicht zu sagen komfortabel erweisen. Der Pegel jedes Eingangs lässt sich einzeln einstellen und speichern. Das ist fein, weil die 035 offenbar die sechs Dezibel Unterschied zwischen Cinch und XLR eingangsseitig nicht kompensiert und der symmetrisch angeschlossene CD-Player im Vergleich zu Phono ziemlich losbrüllt. Kein Problem: Die Ausgangsverstärkung belassen wir auf „High“, nehmen aber den symmetrischen CD-Eingang um sechs Dezibel zurück fertig. Außerdem lassen sich noch Einschaltlautstärke und Ansprechverhalten des Lautstärkere-

gels, der ja nur noch ein Impulsgeber ist, an den eigenen Bedarf anpassen. Auf die Funktionsweise des Display-Knopfs muss ich wohl nicht weiter eingehen. Nur eine Mute Taste wurde schmerzlich vermisst – die findet sich auch nicht auf der aufpreispflichtigen Metall Fernbedienung.

Im Pressmaterial zur Verstärkerkombi ist mehrfach die Rede von „musikalischer Wärme“, die die Neuen transportieren sollen. Meine Erinnerung an den Burmester-Sound ist vor allem geprägt vom Adjektiv „kraftvoll“. Der erste Hörindruck von 035



Die gleichen hochwertigen Relais wie in der Lautstärkeregelung dienen direkt hinter den Eingängen der Quellenwahl

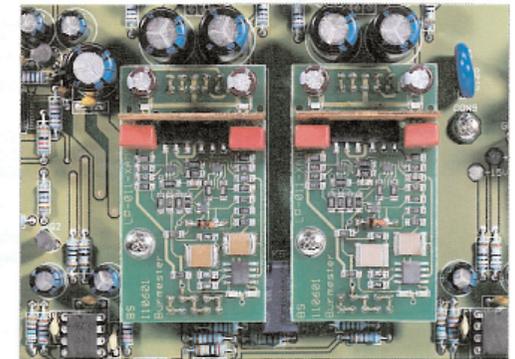
und 036 im Zustand „frisch aus der Kiste“ ist – nun ja, Schwamm drüber. Trotz werksseitiger Einbrennprozeduren geht also nichts ohne Einspielen.

Dann dauert es nicht lange, bis die Kombi akustisch genießbar wird. Eine erste Beobachtung: Wer wegen des immens hohen Dämpfungsfaktors der Endstufe unwillkürlich eine Würgermentalität unterstellt, liegt voll daneben. Locker und luftig ist das Spiel

der Kombi, wohl ausbalanciert zwischen Kontrolle und Swing. Ehrlich gestanden war mir persönlich das permanente „Ich bin hier der Boss“-Gehabe der noch um einiges potenten 956er etwas penetrant. Schon toll irgendwie, aber auch ein bisschen protzig. Die 036 ist dagegen ein vollkommen domestiziertes Raubtier, das Krallen und Reißzähne nur in Extremsituationen zeigt.

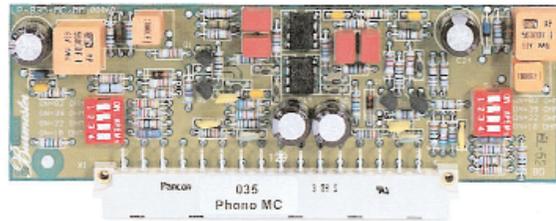
Erst habe ich viele CDs gehört. Mein Meridian erlaubt ja den symmetrischen Anschluss, der im Zusammenspiel mit Burmester auch unbedingt zu empfehlen ist. Der Brite und die Deutschen verstehen sich blendend, lassen sie mich über die ausnehmend neutralen Wilson Benesch Curves wissen.

Je länger die Kette spielt, desto weicher wird der Sound. Damit lässt

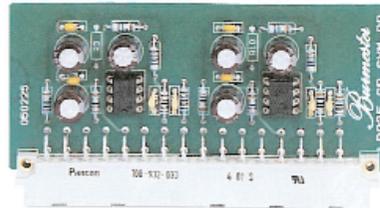


Class A vom Feinsten: Die aus den größeren Geschwistern bekannten X-Amp-Module sind in dieser Preisklasse neu

## Test Vor-/Endverstärker



Das symmetrische Phonoboard lässt sich bei entsprechender Vorkabelung ebenso betreiben und ist günstigen externen Lösungen vorzuziehen



Wer kein Phono braucht, erhält durch simplen Kartenaustausch einen weiteren symmetrischen Eingang

sich leben, weil „weich“ nicht im therapeutischen Sinne gemeint ist, sondern sich als eine Über-alles-Geschmeidigkeit entpuppt, eine Elastizität, die blitzschnell reagiert und dennoch nie eckig wirkt. Streicher erhalten so große Authentizität, wirken auch als Gruppe differenziert und räumlich ausgedehnt. Knallig abgemischte CDs bleiben bestens genießbar, digitale Merkwürdigkeiten hauchen einem die hochauflösenden und tadellos linearen Chromboliden erstaunlicherweise nicht um die Ohren. Als hätten sie noch ein Modul eingebaut, auf dem „Respekt vor der Musik“ steht.

Dann bin ich zu Vinyl gewechselt. Und siehe da: Die MC-Platine ist der Star des Abends. Den Tag, an dem der fabelhafte Black Cube SE vor einer Einbaulösung kapitulieren muss, kann man sich rot im Kalender anstreichen.

Die Burmester-Lösung hat's geschafft. Das unscheinbare Platüchen begeistert in allen Disziplinen, sei es Auflösung, dynamischer Antritt, Biss im Bass ... Ob Keith Jarrett leicht derangierter Flügel auf *The Köln Concert*, Wladimir Horowitz' feinperlige Tastenkünste beim DG-Livemitschnitt aus Moskau, Aaron Nevilles unsägliches Multitrack-Gewimmer zu Rob Wassermans Bassspiel auf „Duos“ – Hörspaß und High-End-Vergnügen werden in einem Maße geboten, dass sich die Frage nach externen Phonolösungen gar nicht erst stellt. Ein klassischer Fall von „Lieber in Software investieren.“ Gut, wenn ich einen Wunsch frei hätte: Die fünf per DIP-Schalter wählbaren Phono-Impedanzen lassen sich sicher praxiserichter wählen als 10, 22, 39, 82 und 100 Ohm – ginge es vielleicht noch ein Stückchen höher? Danke!

Mittlerweile ist auch das Versprechen aus den Presstexten definitiv eingelöst. Warm und vollmundig tönt es aus den Lautsprechern, keine Spur von überanalytischer Anämie, obwohl Details in Hülle und Fülle geboten werden. Zudem gerät nun die Raumabbildung regelrecht spektakulär: tief, breit, hoch, der Tonträger ordert, die Burmesters liefern. Kleinste Unterschiede in der Peripherie werden wie mit der akustischen Lupe vergrößert. Jetzt höre ich wieder CD und erlaube mich am butterweichen Fluss von Arkady Shilkopers Flügelhorn, Georg Brein Schmidts dezent-groovigem Bassspiel und Alegre Corréas Samba-Gitarre auf *Mauve* (Quinton Q-0106-2).



Per Burlink ist die 035 in der Lage, regelrechte Geräteparks zu verwalten. Die Durchschleifmöglichkeit für Surround-Prozessoren muss heutzutage wohl sein

### image x-trakt

#### Was gefällt:

Von den scharfen Kanten abgesehen – alles.

#### Was fehlt:

Nur die Mute-Taste.

#### Was überrascht:

Kopfhörerbuchsen an der Rückseite – warum?

#### Was tun:

Die Understatement-Burmesters genießen

Burmesters 035 und 036 lassen sich ausgezeichnet genießen, aber kaum klangtendenziell festnageln. Die Kombi tritt akustisch mit einer Selbstverständlichkeit auf, die sich mit keinem Medium und mit keinem Musikstil in

die Irre führen oder zu Synergieeffekten hinreißen lässt. Diese Definition von Neutralität macht dem Musikjournalisten die Arbeit ungemein leicht. Der HiFi-Tester dagegen steht im Grunde zufrieden vor den Amps, bedauert aber doch leise, sie nicht in eine Schublade stecken zu können. Nein, tatsächlich keine Auffälligkeiten, klanglich ist das jüngste Berliner Gespann superb, ausstattungsseitig mehr als komplett, und die Verarbeitung – perfekte Oberflächen, präzise Passungen – Burmester eben. Das einzige Problem: Mit 035 und 036 hängt Burmester die Messlatte für die Kategorie „Einstieigerkomponente“ verdammt weit hoch. Aber daran kann man sich ja gewöhnen.

### image infos



#### Vorverstärker Burmester 035

Eingänge:	2 x Line (Cinch) 3 x Line (XLR)
Ausgänge:	1 x Pre Out (Cinch) 1 x Pre Out (XLR) 1 x Tape (Cinch) 1 x Kopfhörer (Klinke)
Weitere Anschlüsse:	1 x Home Theater Thru-put (XLR) 2 x Trigger-Ausgänge 10V DC 1 x Burlink (RS 232 und USB 2.0)
Besonderheiten:	ein symmetrischer Eingang wahlweise Line (XLR) oder Phono (XLR oder Cinch per Adapter), MM- oder MC-Phonomodul optional (415 Euro), Fernbedienung optional (335 Euro), kompatibel zu Crestron- und AMX Kontrollsystemen
Maße (B/H/T):	48/10/33 cm
Gewicht:	7 kg
Preis:	6000 Euro

### image infos

#### Endverstärker Burmester 036

Leistung (4 Ohm):	2 x 171 Watt
Eingänge:	1 x Line (XLR)
Ausgänge:	1 x Lautsprecher 1 x Kopfhörer (Klinke)
Weitere Anschlüsse:	1 x Remote-Eingang 1 x Remote-Ausgang
Besonderheiten:	Forminschaltung möglich, zur Mono-Endstufe brückbar
Maße (B/H/T):	48/10/48 cm
Gewicht:	25 kg
Preis:	5400 Euro
Garanzzeit:	36 Monate

### image kontakt

Burmester Audiosysteme GmbH  
Kolonnenstraße 30g  
10829 Berlin  
Telefon 030/7879680  
www.burmester.de